

ACHER-BÜHLER-BOTE (ABR) 22.9.



SPITZ FORMULIERT: Polit-Kabarettist Uli Masuth war angriffslustig. Foto: kec

# Schonungslos den Finger in der Wunde

## Skandale & Co: Uli Masuth nimmt im Freistetter Ku-Stall kein Blatt vor den Mund

Mit politischer Kritik und bitterbösem schwarzem Humor aus der Linksaußenposition eröffnete Kabarettist Uli Masuth die Herbst-Winter-Saison der Freistetter Kleinkunstbühne Ku-Stall. Der Stall-Debitant versprach mit dem Programm „Und jetzt die gute Nachricht“ den Gästen „Lachen ohne Schadenfreude, ohne Reue und in Zeiten der Ressourcenknappheit nachhaltiger“.

Dabei konnte das Lachen ob der Krisen dieser Welt, die von der Flüchtlingsproblematik über die Krim- und Griechenlandkrise bis zu Lebensmittelskandalen reichen, schon mal im Halse stecken bleiben, denn seine als Denkanstöße formulierten Quintessenzen und den daraus resultierenden guten Nachrichten waren meist recht makaber, auch wenn sie mit feinfühligem Klaviertönen

serviert wurden. Doch dem Publikum gefiel die Abwechslung zwischen spitz formulierten Analysen und sarkastischer Ironie.

Bekömmlich begann Masuth mit der Beschreibung des deutschen Volkstyps, der mit heruntergezogenen Mundwinkeln, verschränkten Armen und schwarzem Outfit sich als Schwarzmaier, Mi-sepeter und Katastrophenjunkie personifiziere, obwohl es ihm laut Angela Merkel „heute so gut wie nie gehe.“ „Keiner will angespülte tote Kinder sehen, aber wer will schon auf das Angebot der Billigdiscounter verzichten oder freut sich nicht über die Stärkung der deutschen Wirtschaft durch die Waffenverkäufe“, fragte Masuth unschuldig und parierte: „Wir sind wohl nicht ganz unschuldig an der Flüchtlingsmisere.“

Die gute Nachricht: trotz aller Spannungen schließt Masuth einen Dritten Weltkrieg aus, „denn ohne Deutsche ist der ja nicht möglich und die hadern mit nicht einsatzfähigem Kriegsgerät.“ Der Politprofi beleuchtete so manche Hintergründe: „Würden nicht Steuern in Höhe von einer Billion Euro trickreich hinterzogen, hätten wir keine Finanzkrise, die Südländer keine Schulden und wir das Geld, um alle Hartz-4-Aufwendungen für 53 Jahre zu bezahlen.“

Er ist auch sicher, dass nicht die Lebensmittelskandale, sondern höchstens die Superlative ausreichen und gab den am Ende den ironischen Ratschlag, „auf das Lesen des Kleingedruckten zu verzichten, denn zu viel Aufregung geht auf die Pumpe und kritisches Bewusstsein verdirbt den guten Appetit.“ kec